

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

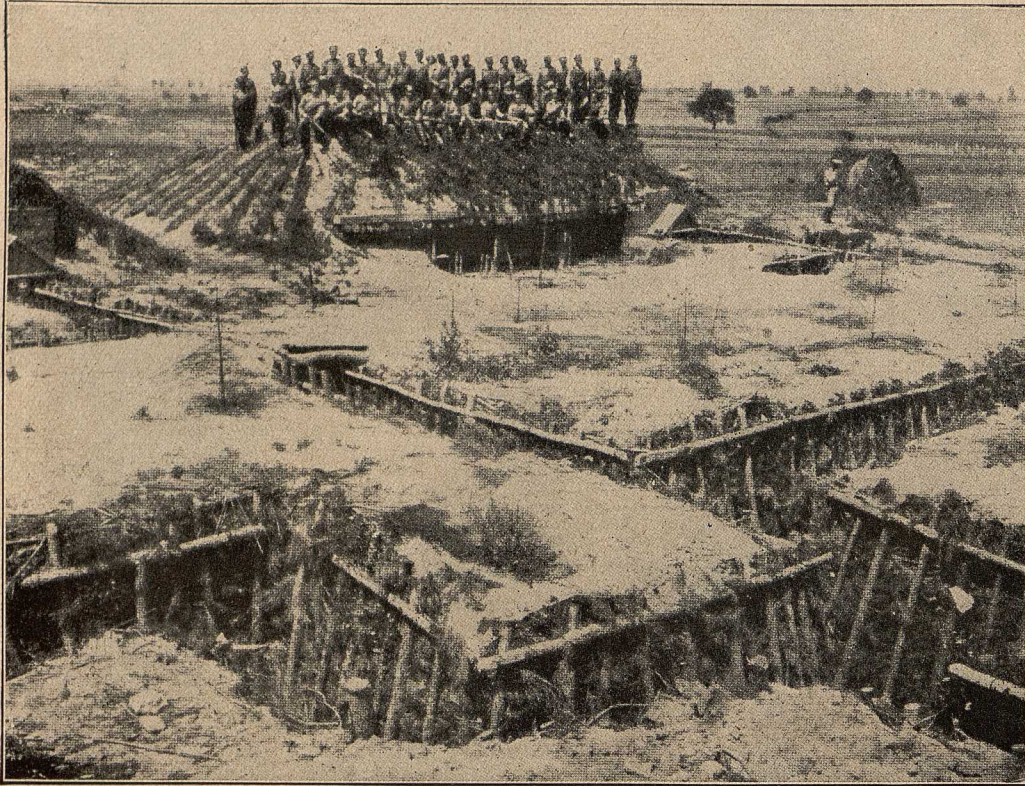
Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

geliefert, daß die russische Heeresleitung nur für ihren eigenen Plan ausgegeben hatte, was in Wirklichkeit die Folge der ihnen vom Gegner auferlegten Notwendigkeit gewesen war. Denn eigentlich hätte doch gerade jetzt, als die Verbündeten sich der Westgrenze des inneren Rußlands näherten, die Ausführung des gerühmten Plans erst beginnen müssen. Wenn es den Russen darauf ankam, den Feind in das Innere ihres Landes zu locken und ihm das Schicksal von 1812 zu bereiten, dann galt es jetzt, den ernsthaften Versuch dazu zu machen. Aber nun war plötzlich der ganze Plan wie in einer Versenkung verschwunden; nur die unverfälschte Sorge vor dem weiteren Eindringen des siegreichen Feindes in das eigene Land, das ungeheuerliche Bestreben, der weiteren

Kaisers unter den obwaltenden Umständen unleugbar haben mußte. Kaiser Nikolaus II. hatte nämlich den Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch vom Oberbefehl entfernt und diesen selbst übernommen. Wir wissen nicht, wie dieser Entschluß zustande gekommen ist, wer dabei mitgewirkt hat und wie er im entscheidenden Augenblick begründet worden ist. Aller Welt bekannt geworden ist bis jetzt nur die vollzogene Tatsache und der Wortlaut des Erlasses, worin der Zar dem bisherigen Generalissimus seinen Willen kundtat. Dieser Erlaß ist als denkwürdiges Stück der Kriegsgeschichte wichtig genug, um ihn hier im Wortlaut folgen zu lassen. Er ist vom 5. September datiert, am 8. allgemein bekannt gemacht und veröffentlicht worden und lautet wie folgt:



Russische besetzte Feldstellung bei Friedrichstadt.

Nach einer Photographie.

„Zu Beginn des Krieges haben höhere Erwägungen mich verhindert, meiner innersten Neigung zu folgen und mich an die Spitze meiner Armee zu stellen; deshalb habe ich Sie mit dem Oberbefehl über alle Streitkräfte zu Lande und zur See beauftragt. Unter den Augen von ganz Rußland haben Euerer Kaiserliche Hoheit im Laufe des Krieges Beweise von unerschütterlicher Tapferkeit gegeben, welche das tiefe Vertrauen und die ergebene Wünsche aller Russen erweckten, welche Ihren Namen durch alle unvermeidlichen Wechselfälle des Krieges begleiteten. Die Bürde des Dienstes am Vaterland, die Gott auf mich gelegt hat, befiehlt mir heute, da der Feind in das Innere des Reichs eingedrungen ist, den

Fortsetzung dieses Siegeslaufes die ganze letzte Kraft entgegenzusetzen, blieb übrig. So traf es sich, daß der russische Wunsch, die Offensive des Feindes zum Stehen zu bringen, dem Wunsch der Verbündeten begegnete, ihre Offensive abzuschließen, um, wie es der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg am 19. August im Deutschen Reichstag offen ausgesprochen hatte, „starke Armeen frei zu haben zu neuen Schlägen“.

Bergegenwärtigt man sich so die Lage, so gewinnt man den Schlüssel zur Beurteilung der Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz im September. Die Verbündeten waren durch die einsetzenden häufigeren Gegenangriffe der Russen genötigt, den geplanten Übergang zum Stellungskriege erst allmählich so weit eintreten zu lassen, daß es nicht etwa aussehen konnte, als ob ein Umschlag des Kriegsglücks eingetreten sei und als ob der Stillstand der bisher offensiv geführten Operationen durch Waffenerfolge der Russen erzwungen worden sei. Man mußte diesem leicht zu unsern Ungunsten auszubedeutenden Eindruck gegenüber um so vorsichtiger sein, als man mit den Wirkungen zu rechnen hatte, die ein in diesen Tagen ausgeführter Entschluß des russischen

Oberbefehl über die aktiven Truppen zu übernehmen, mit meinem Heere die Anstrengungen des Krieges zu teilen und mit ihm die russische Erde gegen die Angriffe des Feindes zu schützen. Die Wege der Vorsehung sind unbekannt, aber meine Pflicht und mein Verlangen bestärken mich in diesem Entschluß, der auf Erwägungen des Nutzens für den Staat beruht. Der feindliche Einbruch von Westen her, der sich immer mehr verschärft, verlangt vor allem die stärkste Konzentration aller militärischen und bürgerlichen Behörden, sowie die Vereinigung des Oberbefehls im Krieg mit der allgemeinen Tätigkeit aller Verwaltungszweige der Regierung, was unsere Aufmerksamkeit von der Südfrent ablenkt. Bei diesem Stand der Dinge erkenne ich die Notwendigkeit Ihrer Hilfe und Ihres Rates auf unserer Südfrent und ernenne Sie zum Vizekönig des Kaukasus und zum Oberbefehlshaber der tapferen Kaukasusarmee. Ich drücke Eurer Kaiserlichen Hoheit meine tiefe Dankbarkeit für Ihre Anstrengungen im bisherigen Teil des Krieges aus.“

Nicht minder bemerkenswert war der Tagesbefehl, in dem der bisherige Generalissimus von den Truppen